

einem Herausnehmen und Wiedereinsetzen des Apparates immer abwechselnd bald auf die vordere, bald auf die hintere Seite des Instruments zu gehen, wie bey den im 87sten und 88sten S. S. zu beschreibenden Arten des Verfahrens, und daß vielmehr alle bey dem Bau und bey Reparaturen nöthigen Arbeiten auf der vordern Seite zu machen sind. Auch erspart man dadurch etwas Mühe, daß man nicht nöthig hat, so wie bey den nachher zu beschreibenden Arten des Verfahrens, die Gestalt und die Lage der Stege nach den Stellen der Schwingungsknoten genau zu bestimmen, sondern daß man einem oder zwey Stegen eine willkührliche Lage und Gestalt geben kann, wobey ich für rathsam halten würde, einen Steg nicht weit von der Mitte quer über in horizontaler Richtung, und einen andern weiter unten in schiefer Richtung von der linken nach der rechten Seite zu etwas aufwärts gehen zu lassen, damit manche Leiste an den einen, und manche an den andern Stegen angebracht werden könnte, nachdem man es am zuträglichsten für die Beschaffenheit und für die verhältnißmäßige Stärke der Töne findet.

S. 87. Eine andere Art des Verfahrens, wo jeder Klangstab unmittelbar (d. i. ohne Verbindung mit einer Leiste) oberwärts nach vorn an einem Querbalken, und unterwärts nach hinten an den Steg eines Resonanzbodens angebracht wird.

Bey dieser Art des Verfahrens ist es als Vorbe-
reitungsarbeit nothwendig, die Klangstäbe an ih-
ren Schwingungsknoten mit den zu ihrer Befes-
tigung dienenden Strängen von Fäden zu ver-
sehen. Nachdem man also da, wo die Schwingungskno-
ten sind, an jeder der vier Kanten des Klangstabes mit
einer dünnen runden Feile eine kleine Vertiefung gemacht
hat, nimmt man von etwas starkem Zwirn 4 Fäden, oder,